RESEARCH

Raik Zillmann

Zwischen Glaube und Familie

Religiös verschiedene Ehen bei Jehovas Zeugen

Springer VS

RESEARCH

Raik Zillmann

Zwischen Glaube und Familie

Religiös verschiedene Ehen bei Jehovas Zeugen

Springer VS

Zwischen Glaube und Familie

Raik Zillmann

Zwischen Glaube und Familie

Religiös verschiedene Ehen bei Jehovas Zeugen

Springer VS

Raik Zillmann
Leipzig, Deutschland

ISBN 978-3-658-08085-3 ISBN 978-3-658-08086-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-08086-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Springer VS
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.
Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

Übersicht über die biografischen Portraits 9
Transkriptionsregeln 10
Abkürzungsverzeichnis 11

1 Handlungsspielräume bei Jehovas Zeugen 13
1.1 Ausgangslage und Fragestellungen 14
1.2 Zugang zum Feld, Auswahl des Samplings und Ablauf der Datenerhebungen 20

2 Jehovas Zeugen 27
2.1 Kurzer historischer Überblick 27
2.2 Literaturlage 29
2.2.1 Religionswissenschaftliche und fächerübergreifende Arbeiten 30
2.2.2 Aufarbeitung der Verfolgungssituation 31
2.2.3 Apologetische Literatur und die Sektendebatte 33
2.3 Die Entwicklung in der DDR 33
2.3.1 Verfolgung in der DDR – die Fünfziger- bis Siebzigerjahre 34
2.3.2 Jahre der Entspannung 1980–1990 und die Entwicklung nach dem Systemwechsel 35
2.3.3 Sonderentwicklungen und Nachwirkungen 36
2.4 Aktuelle Entwicklungen zur Verleihung der Körperschaftsrechte 38
2.5 Organisationsstruktur 40

3 Jehovas Zeugen und die Kirchen-Sekten-Debatte 45
3.1 Grundlagen: Weber, Troeltsch und Niebuhr 46
3.2 Erweiterung der klassischen Typologie 48
3.3 Kritik und Neuorientierung 51
3.4 Versuch einer Typisierung von Jehovas Zeugen 54

4 »Lasst Euch nicht in ein ungleiches Joch spannen!« 65

4.1 Ehe bei Jehovas Zeugen 66
4.2 Eintritt, Verbleib und Austritt 69
4.2.1 Der Eintritt – »Zeuge Jehovas zu werden dauert oft Jahre!« 69
4.2.2 Primäre und sekundäre Sozialisation 72
4.2.3 Ausschluss und Austritt – »Ein Austritt dauert keine fünf Minuten!« . . . 77
4.3 Blut – eine Gewissensentscheidung 78
4.4 Die Abgrenzung von der »Welt« in der Wachtturm-Literatur 85
4.5 Erste Ebene – Die institutionelle Abgrenzung 87
4.6 Zweite Ebene – Die interpersonale Abgrenzung 89
4.7 Die dritte Ebene – Das religiös geteilte Haus 92
4.8 Fazit – »Heirate nur im Herrn!« 96

5 Rollenkonflikte und Geschlechtsrollenidentität 99
5.1 Soziale Rollenkonflikte 101
5.2 Geschlechtsrollenidentität 104
5.3 Rollenkonflikte zwischen Religionsgemeinschaft und Familie 106
5.3.1 Ausgeglichener Rollenhaushalt in der Familie 107
5.3.2 Differente Familieninteressen und Gruppennormen 110
5.3.3 Rollenstress bei Fragen der Sexualmoral 112
5.3.4 Manifester Rollenkonflikt und familiärer Austritt 113
5.3.5 Vermeidung des »ungleichen Jochs« innerhalb der Familie 117
5.4 Übernahme des religiösen Rollenmodells in der Familie 118
5.4.1 Allgemeines Muster – Die Unterordnung der religiösen Ehefrau 120
5.4.2 Spezifisches Muster – Der religiös aktive Ehemann 124
5.5 Kurzfazit: Starres Rollenmodell ohne echte Handlungsspielräume 129

6 Geteilte oder absolute Loyalität 133
6.1 Allgemeine Loyalitätsanforderungen 134
6.2 Hohe Loyalitätskosten 137
6.3 Vielschichtige Loyalitätsgewebe 139
6.4 Loyalitäten im Wandel – Rosi Hilmer 142
6.4.1 Die ungewöhnliche Fallstruktur der Familie Hilmer 142
6.4.2 Selbstbestimmte Scheidung und alleinerziehende Mutter 143

6.4.3 Trennung von der Religionsgemeinschaft – Die Selbstexkommunikation 145
6.4.4 Geteilte Loyalität in der Beziehung – Die Patientenverfügung 148
6.5 Die Heidens – Loyalitätsbrüche innerhalb der Familie 152
6.6 Absolute Loyalität zur Religionsgemeinschaft 156
6.6.1 »Wo stehst Du bei Harmagedon?« 156
6.6.2 Der Befreiungsschlag 158
6.6.3 »Durch den Dreck zum Erfolg« – Wolfgang Mehlberg 163
6.7 Kurzfazit Loyalitätskonflikte 167

7 Inklusion und Exklusion 171
7.1 Zugehörigkeit bei Jehovas Zeugen 172
7.2 Inklusion und Inklusionsgrade 176
7.2.1 Leistungs- und Publikumsrollen 176
7.2.2 Inklusionsprofile und Inklusionsintensität bei Jehovas Zeugen 178
7.2.3 Hyperinklusion 180
7.3 Inklusion von Außenstehenden 181
7.3.1 Brüchige Grenzen 181
7.3.2 Inklusionsmechanismen im sozialen Umfeld 183
7.3.3 Inklusion und Exklusion der Herkunftsfamilie 187
7.3.4 Inklusion im religiös geteilten Haus 189
7.4 Selbstexklusion und Grenzverletzungen 192
7.4.1 Selbstexklusion 194
7.4.2 Allgemeine Grenzverletzungen 198
7.4.3 Grenzverletzungen im religiös geteilten Haus 201
7.4.4 Exklusion von und durch Jehovas Zeugen 203
7.5 Kommunikative Adressierung 206
7.5.1 Adressierung innerhalb der Familien 206
7.5.2 Adressierung von Außenstehenden 209
7.5.3 Adressierung der externen Familie 210
7.5.4 Externe Zeugnisse 216
7.6 Kurzfazit – Hyperinklusion und Teilexklusionen 220

8 Bildungsaspiration bei Jehovas Zeugen 223
8.1 Außenwahrnehmung – Bildungs- und Berufsproblematik bei Jehovas Zeugen 225
8.2 Innenwahrnehmung – tatsächliche religiöse Bildungsansprüche 229
8.3 Normierende Funktion der Wachtturm-Literatur 232
8.4 Veränderungen beim Bildungszugang bei Jehovas Zeugen 234
8.4.1 Bildungszugänge bei Jehovas Zeugen – Befragung 2010 234
8.4.2 Überblick Schulabschlüsse 235
8.4.3 Geschlechtsdifferente Bildungszugänge bei Jehovas Zeugen 240
8.4.4 Einflussnahme auf die Berufsorientierung 245
8.5 Kurzfazit Bildungsaspiration 248

9 Fazit – Handlungsspielräume bei Jehovas Zeugen 251

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis 261
Interviewübersicht 263
Glossar 265
Literaturverzeichnis 271

Übersicht über die biografischen Portraits

Name	Kurzbiografie	Kapitel
Beyer, Petra	Seite 119	Rollenkonflikte
Fichte, Monika und Manfred	Seite 184	Inklusion und Exklusion
Harris, Paul	Seite 158	Loyalitätsdilemma
Heiden, Kerstin und Bernd	Seite 153	Loyalitätsdilemma
Herold, Annett und Mike	Seite 125	Rollenkonflikte
Hilmer, Rosi und Walter	Seite 141	Loyalitätsdilemma
Köhler, Anna und Markus	Seite 79	Blutfrage
Kühlow, Sabine	Seite 200	Inklusion und Exklusion
Landgraf, Andrea	Seite 192	Inklusion und Exklusion
Mehlberg, Wolfgang	Seite 164	Loyalitätsdilemma
Schulze, Margit und Hans	Seite 214	Inklusion und Exklusion
Thurm, Karin und Mario	Seite 73	Jehovas Zeugen
Werner, Lutz	Seite 94	Ungleiches Joch
Wiechert, Sören	Seite 107	Rollenkonflikte

Transkriptionsregeln

WORT	auffällig betontes Wort
WOrt	auffällig betonter Wortbestandteil
°wort°	leise gesprochene Sequenz
@wort@	lachend gesprochene Sequenz
Wor¬	Wort oder Sinneinheit wird abgebrochen.
.	kurze Pause, länger als Atem holen
(1)	längere Pause mit Angabe in Sekunden
((stöhnt))	nichtsprachliche Äußerung
<zitierend <text>>	besondere Betonung oder Ausschmückung einer Sinneinheit
⌊	überlappende Redebeiträge
o:ch	auffällige Dehnung (::: = Dauer der Längung)
//hm// //ähm// usw.	parasprachliche Signale
[…]	Auslassung
[unverständliches Wort]	Anmerkung

Abkürzungsverzeichnis

ACK	Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
DSF	Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
EOS	Erweiterte Oberschule
EZW	Evangelische Zentrale für Weltanschauungsfragen
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GG	Grundgesetz
GST	Gesellschaft für Sport und Technik
KdöR	Körperschaft des öffentlichen Rechts
KKV	Krankenhausverbindungskomitee
Mormonen	Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
NAK	Neuapostolische Kirche
NGO	Non-Governmental Organization (nichtstaatliche-Organisation)
NVA	Nationale Volksarmee
NWÜ	Neue-Welt-Übersetzung
OVG	Oberverwaltungsgericht
PGH	Produktionsgenossenschaft des Handwerks
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
WT-Literatur	Literatur der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
WTG	Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

1 Handlungsspielräume bei Jehovas Zeugen

"If you say that you can't, then I shall reply,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Oh, Let me know that at least you will try,
Or you'll never be a true love of mine."
-Aus »Scarborough Fair«, England um 1650-

In der letzten Strophe des englischen Volksliedes geben zwei Liebende einen hoffnungsvollen Ausblick auf eine bis dahin für unmöglich gehaltene Verbindung. So, wie er zuvor von ihr verlangte, ihm ein Batisthemd ohne Saum und Naht zu nähen, dieses in einem trockenen Brunnen zu waschen und auf einem Dornengestrüpp zu trocknen, wünscht sie sich, dass er einen Acker zwischen Salzwasser und Strand fände. Er solle das Land mit einem Schafshorn pflügen und die Ernte mit einer ledernen Sichel mähen. Sobald dies erledigt wäre, dürfe er sein Batisthemd abholen und könne dann ihr Liebster sein.

Ähnlich schwierigen Voraussetzungen für eine Ehe widmet sich diese Arbeit, denn ähnlich dieser beiden Liebenden stehen religiös verschiedene Partner bei Jehovas Zeugen vor scheinbar unlösbaren Aufgaben. Zum einen agiert die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas offen und normierend gegen Ehen im sogenannten »religiös geteilten Haus«. Zum anderen muss sich der externe Partner dauerhaft einer Vielzahl von religiösen Regeln unterordnen, zu denen er wenig bis keinen Bezug haben kann. Entsprechende Entscheidungen zugunsten der Religionsgemeinschaft werden immer wieder eingefordert, sodass eine permanente Auseinandersetzung stattfinden muss. Um so bemerkenswerter erscheint daher die hohe Anzahl der langjährig bestehenden Ehen im religiös geteilten Haus. Wie es scheint, bestehen auch hier die Partner, wie auch die Religionsgemeinschaft, nicht auf der Vollendung aller Vorbedingungen und, wie es in der zitierten Strophe anklingt, respektieren sie, wenn die Erfüllung der unmöglichen Aufgaben wenigstens versucht wurde.

R. Zillmann, *Zwischen Glaube und Familie,*
DOI 10.1007/978-3-658-08086-0_1, © Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

1.1 Ausgangslage und Fragestellungen

Um einen Einblick in die Handlungsspielräume aktiver Zeugen Jehovas[1] zu gewinnen, soll in dieser Arbeit das Spannungsfeld zwischen der Privatheit von Ehe und Familie und den Normierungen einer Religionsgemeinschaft aus der Perspektive der Protagonisten untersucht werden. Dabei kommen die handelnden Personen über ihre biografischen Interviews und die Religionsgemeinschaft durch ihre zahlreichen Schriften zu Wort. Die Grundlage bilden biografische Eigenaussagen, welche durch Experteninterviews und teilnehmende Beobachtungen ergänzt werden, um zu einer fundierten Einschätzung der aktuellen Entwicklung der Religionsgemeinschaft zu kommen. Dabei wurden hauptsächlich die theoretischen Konzepte nach den Methoden der Grounded Theory (vor allem Strauss und Corbin 1996) angewendet.

Jehovas Zeugen sind eine restriktive, stark normierende und in sich geschlossene Religionsgemeinschaft, welche von ihren Mitgliedern das Befolgen einer Vielzahl von Verhaltensnormen und biblisch begründeter Gebote erwartet: ein absolutes Rauchverbot, eine strenge, unmodern anmutende Kleiderordnung, das biblische Blutverbot, eine strikte Sexualmoral, das Gebot, den Umgang mit »Weltmenschen«[2] zu vermeiden, und manches andere mehr. Das Übertreten vieler dieser Gebote führt direkt zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und damit zum Heilsverlust. Teilweise sind diese Anforderungen schriftlich fixiert, wie das biblisch begründete Rauchverbot, oder sie bewegen sich im Bereich der mündlichen Sozialnormen, wie das Gebot der Bartlosigkeit zur Ausübung von Ämtern. Jehovas Zeugen regulieren so einen Großteil des sozialen Lebens aufgrund ihrer aktuellen Auslegung biblischer Gebote, Verbote oder Richtlinien. Da verwundert es, dass der Bereich der Heiratsbeziehung in der Praxis nicht eindeutig geregelt erscheint. Im Problemfeld von Inklusion und Exklusion – dem Kontakt zu Ausgeschlossenen oder externen Freunden – werden diese Richtlinien auf den ersten Blick wesentlich restriktiver eingefordert, obwohl auch diese Regeln letztendlich den Kontakt mit Außenstehenden regeln. Mit dem »ungleichen Joch« bezeichnen Jehovas Zeugen allgemein zu enge Beziehungen zu »Weltmenschen«, das

1 Die Religionsgemeinschaft »Jehovas Zeugen in Deutschland« benutzt verkürzt die Bezeichnung »Jehovas Zeugen«. Umgangssprachlich wird für die Religionsgemeinschaft aber oft die Bezeichnung »[die] Zeugen Jehovas« benutzt. In dieser Arbeit wird »Jehovas Zeugen« für die Religionsgemeinschaft verwendet, wohingegen einzelne Mitglieder der besseren Lesbarkeit und Unterscheidung wegen als Zeuge oder Zeugin Jehovas bezeichnet werden.

2 Als »Weltmenschen« werden alle nicht zur Religionsgemeinschaft gehörenden Personen bezeichnet. Die Eigenbegriffe von Jehovas Zeugen werden in dieser Arbeit mit Anführungszeichen gekennzeichnet. Diese wertfreie Kennzeichnung ist vor allem dort wichtig, wo Eigenbegriffe im deutlichen Gegensatz zum allgemeinen Sprachgebrauch (wie zum Beispiel die negative Konnotation von »Welt« oder die ausschließlich für Zeugen Jehovas gebrauchte Bezeichnung »Christen«) stehen. Nähere Erläuterungen zu den wichtigsten Begriffen finden sich im beigefügten Glossar.

heißt Anders- oder Nichtgläubigen; das religiös geteilte Haus bezieht sich konkret auf eine Ehe mit einem »Weltmenschen«.

Am Beginn der Arbeit stand die überraschende Erkenntnis, dass die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas trotz ihrer weltweiten Verbreitung und ihrer öffentlichen Wirkung außerhalb politischer und apologetischer Auseinandersetzungen nur selten Gegenstand von religionswissenschaftlichen und kultursoziologischen Arbeiten ist. Die aktuellen Forschungen zu Jehovas Zeugen haben meist einen Fokus auf sehr spezifischen Einzelthemen. Im deutschen Sprachraum betrifft dies zum Beispiel die Monografien von Deckert (2007) zu Immunisierungsprozessen und Pohl (2010) zu Bildungsaspekten innerhalb der Wachtturm-Literatur. Hinzu kommen zahlreiche Monografien (zum Beispiel Yonan 1999 und Schmidt 2003) und Sammelwerke (unter anderem Besier und Volnhals 2003) zur Verfolgungszeit von 1933–1945 und 1950–1989. Einen unabhängigen einführenden Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Religionsgemeinschaft bietet der Beitrag von Besier und Besier (1999). Den umfangreicheren Teil der Arbeiten zu Jehovas Zeugen nehmen aber tendenziöse und apologetische Arbeiten ein (beispielhaft Haack 1997, Eimuth 1997 und Pape 1999). Ausführliche soziologische oder religionssoziologische Arbeiten sind in der Regel nur aus dem angelsächsischen Sprachraum bekannt, aber zum Teil schon mehrere Jahrzehnte alt. Dazu gehören die herausragenden Arbeiten von Beckford (1975), Wilson and Dobbeldeare (1990) und der Artikel "Why the Jehovah's witnesses grow so rapidely?" von Stark und Iannaccone (1997). Mit der von Holden (2002) veröffentlichten Monografie "Jehovah's witnesses. Portrait of a contemporary religious movement" liegt eine Studie zur aktuellen Entwicklung von Jehovas Zeugen in den USA vor.

Statistische Daten von Jehovas Zeugen selbst und über Jehovas Zeugen sind, abgesehen von den detaillierten weltweiten Aufstellungen zum Predigtdienst, zur Anzahl der Bibelstudien und zu den Mitgliederzahlen, nicht sehr zahlreich oder aussagekräftig. Obwohl die Religionsgemeinschaft weltweit aktiv ist, liegen nur wenige empirische Arbeiten vor. Es gibt kaum bis keine statistischen Erhebungen zum Verhältnis von Konvertiten zu primär sozialisierten Mitgliedern oder Statistiken, die verlässliche Aussagen zum Austrittsverhalten machen könnten. Das ist vor allem deshalb erstaunlich, weil alle bisherigen Untersuchungen von einem sehr einfachen Zugang zum Feld berichten. Ähnlich wie Beckford (1975), Wilson und Dobbelaere (1990) und Holden (2002) konnte ich mich bei mehreren Studien und Anfragen von der konstruktiven Zusammenarbeit mit örtlichen Versammlungen, aber auch mit den Verantwortlichen der Wachtturm-Gesellschaft in Selters überzeugen. Falls das Fehlen von wissenschaftlichen Arbeiten nicht auf einem allgemeinen gesellschaftlichen Desinteresse an qualitativem und quantitativem Datenmaterial zur Religionsgemeinschaft von Jehovas Zeugen beruht, soll die vorliegende Arbeit auch Mut machen, weitere Arbeiten innerhalb dieses Feldes durchzuführen.